

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preisverleihung monatlich 2,- RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. jährlich 18,- RM. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postämter und Postfachstellen, nehmen zu. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck zu unterbrechen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.



Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 145 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 25. Juni 1935

Der Urlaub ein Prüfstein.

Auch ein Thema zum Beginn der Schulferien und der Reisezeit.

Von Willi Bürger,

Lehrer an der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland.

Nationalsozialismus ist kein bloßes äußerliches Bekenntnis, sondern die praktische Bewährung sozialistischer Gemeinschaftsgefühle im harten Alltag. Er stellt den deutschen Menschen Tag für Tag vor Aufgaben, an denen der einzelne sich innerhalb der Gemeinschaft, in der er steht, zu erproben hat. Entscheidend ist immer die wesentliche Frage, wie hin ich persönlich und damit die Gemeinschaft, in der ich verantwortlich tätig bin, in meiner inneren Bereitschaft, d. h. in meiner Gesinnung, dem nationalsozialistischen Ziel näher gekommen?

In den regelmäßigen Arbeitsstunden, bei denen ich Woche für Woche die für die Gemeinschaftsarbeit in den Betrieben Verantwortlichen aus Führung und Gefolgschaft zusammenbringe, konnte ich mit Genugtuung feststellen, daß im Rheinland dieser Wille, diese Entschlossenheit zu tätiger Mitarbeit beim Aufbau betrieblicher Gemeinschaft in ständiger Wachheit ist. Den schlagendsten Beweis hierfür erhielt ich u. a. bei der Frage des Urlaubs für die schaffenden Menschen und insbesondere für die Jungarbeiter. Ja, ich darf wohl sagen, diese Frage des Urlaubs ist für mich zum Prüfstein geworden für die nationalsozialistische Gesinnung, die in den Betriebsgemeinschaften besteht.

Wie war es denn? Der Liberalismus sah in der Arbeit des „Arbeitnehmers“ einschließlich der Jugendlichen die Ware, für deren Benutzung je Stunde ein gewisser Betrag zu zahlen war. Für ihn war deshalb der Urlaub des Arbeiters und Lehrlings ein unbilliger Anspruch, für den eigentlich keine „Gegenleistung“ bestand, und den man nur aus, insbesondere sozialem Verständnis“ oder aus gewohnheitsmäßiger Gewohnheit, auch die Auffassung der Arbeiterschaft vom Urlaub war ganz beherzigt vom Denken aus der Gegenseitigkeit. Urlaub war ein Anspruch, den man von dem widerstrebenden Klassengegner, dem „Arbeitgeber“, mit allen Mitteln erkämpfen mußte. Das geschah manchmal durch wochenlange Streiks mit Not und Elend, um schließlich dafür einen Tag Urlaub zu „erreichen“. Oder: auf der anderen Seite gab es auch Arbeiter, für die der Urlaub eine bloße Geldfrage war. Wenn die anderen den Urlaub erkämpft hatten, verzichteten sie im Interesse des „Arbeitnehmers“ auf den Urlaub und traten dafür den Mehrlohn ein. In jedem Falle war die Frage des Urlaubs ein Kampf, um den sich die beiden Klassengegner im sozialen Leben Jahr für Jahr aufs bitterste bekämpften.

Der Nationalsozialismus sieht im Urlaub eine sittliche Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft. Für ihn ist die Arbeit Inhalt und Sinn des Lebens überhaupt.

Wenn die Arbeitskraft des einzelnen in den Betriebsstätten verbraucht wird, so muß sie natürlich wieder ersetzt werden, und das geschieht durch die Erholung in einem ausreichenden Urlaub. Somit wird aus dem falsch aufgefaßten Urlaubsanspruch eine sittliche Pflicht zum Urlaub, denn er dient zur Wahrung und Mehrung der Gesundheit unseres Volkes. Daß diese Forderung für die noch in der Entwicklung stehenden Jugendlichen, Lehrlinge und Jungarbeiter in erhöhtem Maße zutrifft, braucht nicht besonders begründet zu werden.

In meinen Richtlinien zum Urlaub und den Erläuterungen habe ich die einzelnen Betriebsgemeinschaften vor eine Aufgabe gestellt, die auf der Grundlage der Freiwilligkeit im Geiste der Volksgemeinschaft zu erfüllen war. Mein Appell an den Gemeinschaftsgeist der schaffenden Menschen im Rheinland ist von den meisten richtig verstanden und befolgt worden. Ich habe die Zuversicht, daß im kommenden Arbeitsjahr auch der Rest der Betriebsgemeinschaften sich seiner vollen Verpflichtung in der Frage des Urlaubs bewußt wird und aus innerer nationalsozialistischer Gesinnung freiwillig durch Gewährung des Urlaubs nach meinen Richtlinien am Aufbau mitarbeitet. „Treu um Treue ist entscheidend“, so habe ich damals in meiner Begründung gesagt.

Nicht mehr der Zwang der Tarife, d. h. der Zwang durch den Staat, darf für den verantwortungsbewußten Deutschen ausschlaggebend sein, sondern der freiwillige Einsatz, getragen von dem Pflichtbewußtsein der Persönlichkeit, die nicht fragt, was tut der andere.

Am Sonnabend und Sonntag wird die einzige diesjährige Sammlung für „Mutter und Kind“ veranstaltet.

„Nur eine gesunde, starke Mutter kann ihrem Volk gesunde Söhne und Töchter schenken.“

Vom 10.-16. September Reichsparteitag

In diesem Jahr wird die Partei in den Tagen vom 10. bis 16. September ihr gewaltiges Jahrestreffen in der Stadt der Reichsparteitage, in Nürnberg, abhalten.

Die umfassenden Vorbereitungen für die organisatorische Durchführung, die auch in diesem Jahr Hauptdienstleiter Schmeer leitet, sind bereits in Angriff genommen worden. Im Rahmen des Reichsparteitages, dessen Programm sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet, wird der Führer den Grundstein zum Neubau der gigantischen neuen Kongresshalle und damit für die gesamten großen Neugestaltungsarbeiten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg legen. Der traditionelle Aufmarschplatz der SA, die Luitpold-Arena, wird bis zum Reichsparteitag in seiner neuen Gestaltung voraussichtlich bereits fertiggestellt sein.

Das gewaltige Ereignis des Reichsparteitages, das ausschließlich dem deutschen Volk und der Welt zu Gunsten angelegt von der Kraft und Stärke der in der NSDAP verkörperten politischen Führung in Deutschland, wird auch diesmal Hunderttausende von Parteigenossen zu gewaltigen Reiserunden nach Nürnberg führen und wieder zum nationalen Erlebnishöhepunkt des Jahres werden.

Die Regelung des Transfers ab 1. Juli.

In Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Communiqués der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 hatte die Reichsbank am 14. Juni 1934 die Transferregelung für alle innerhalb der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 eintretenden Fälligkeiten aus mittel- und langfristigen deutschen Auslandsverpflichtungen bekanntgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß die deutsche Devisenlage, die zu dieser Regelung führte, in der Zwischenzeit keineswegs eine Besserung, vielmehr eine weitere Verschlechterung erfahren hat, sieht sich die Reichsbank genötigt, eine entsprechende Regelung für

ein weiteres Jahr vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 zu treffen.

Das Reichsbank-Direktorium bestimmt daher hinsichtlich aller mittel- und langfristigen deutschen Auslandsverpflichtungen, die in der Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 fällig und bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden eingezahlt werden, das Folgende:

1. Ein Darlehen findet nicht statt.
2. Jeder Zinsscheininhaber ist berechtigt, auf Grund der für ihn durch Reichsmarkzahlung des deutschen Schuldners an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gegen diese begründeten Reichsmarkforderungen nach näherer Maßgabe der Durchführungsbestimmungen mit 3 v. H. jährlich verzinsliche und mit 3 v. H. des jeweils umlaufenden Betrages jährlich tilgbare, bis zum 1. Januar 1946 laufende Forderungen, Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden in Höhe des Nominalbetrages des Zinsscheines und in der Währung, auf die der Zinsschein lautet, zu erhalten. Kapital, Zinsen und Tilgungsbeträge der Schuldverschreibungen sind mit der Reichsbankgarantie ausgestattet, auf die die Beschränkungen und Verbote des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1933 und die Vorschriften des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 keine Anwendung finden.
3. Den Zinsscheininhabern stehen die sonstigen Auslandsbäuer sowie die Gläubiger von Dividendenforderungen und Forderungen aus regelmäßig wiederkehrenden Leistungen ähnlicher Natur gleich, die gemäß dem Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden einzuzahlen sind.
4. Die Behandlung von Tilgungsbeträgen und Kapitalrückzahlungen wird besonderer Regelung vorbehalten. Ihre Transferierung unterbleibt.
5. Der Zahlungsverkehr gegenüber dem Ausland, der durch Berechnungs- oder Zahlungsabkommen oder durch sonstige Vereinbarungen in anderer Weise als durch Einzahlung bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden seine Regelung findet, bleibt von den vorstehenden Bestimmungen unberührt.

Anfang einer praktischen Friedenspolitik.

Botschafter von Ribbentrop zu dem Abschluß der Londoner Besprechungen.

Botschafter v. Ribbentrop hat über die abgeschlossenen deutsch-englischen Flottenbesprechungen in London den Vertretern der englischen und französischen Nachrichtenbüros Reuters und Havas eine Unterredung gewährt, in der er folgendes ausgeführt hat:

Ich freue mich, daß die Flottenverhandlungen zu einem guten Ende geführt werden konnten. Nach Jahren der schönen Reden, der ruhelosen Ministerreisen von einer Hauptstadt zur andern, der Konferenzen, ist hier zum ersten Male auch wirklich etwas getan worden, nämlich:

der erste praktische Schritt zur Rüstungsbeschränkung.

Ich glaube, Europa hat in der Vergangenheit den Fehler gemacht, immer wieder auf einmal anzupadeln. Zwei Fehler vor allem: Erstens wollte man immer alles auf einmal in Ordnung bringen, statt ein Problem nach dem andern in Angriff zu nehmen, und zweitens hat man, was noch schlimmer, versucht, alle Probleme aller Länder mit allen Mächten gleichzeitig an einem Tisch zu lösen. Das wird dann kollektives Friedenssystem genannt. Ich glaube, man hat bisher das Pferd am Schwanz aufgezäumt.

Auch Deutschland wünscht ein Friedenssystem, das Freundschaften entspringt,

die auf Tassochen, und nicht auf Theorien aufgebaut sind. So müßte die Grundlage jedes Völkerbundes aussehen! Aber Deutschland ist davon überzeugt, daß man dazu nur Schritt für Schritt gelangen kann, und glaubt, daß die vitalen Probleme Europas nur durch Friedensstaaten zu lösen sind — auch wenn zwei Völker zunächst allein handeln — und nicht durch allgemeine Friedensgespräche, die Europa bislang nicht weitergebracht haben.

Ich glaube, dieses Flottenabkommen ist der Anfang einer praktischen Friedenspolitik. Es regelt ein für allemal die Flottenfrage, das vitalste Problem zwischen Deutschland und England.

Eine Flottenrivalität wird für alle Zukunft ausgeschlossen.

Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man sich harmacht, was das für diese beiden großen Länder bedeutet.

Aber ich bin davon überzeugt, daß dies nur die eine Seite der Frage ist. Das andere Hauptergebnis dieser Flottenabmachung besteht darin, daß wir das Eis gebrochen haben, das die politische Situation Europas in Erstarrung hielt. Die Atmosphäre der Verabredung, die jetzt losgerissen nicht ausbleiben kann, wird sicherlich den Weg zur Lösung anderer Fragen ebnen, und so könnte dieses Abkommen sehr wohl ein Eckstein einer wirklichen Konsolidierung Europas werden.

Wir Deutsche glauben an die Mission, die Europa für die ganze zivilisierte Welt zu erfüllen hat, und ich würde nur zu glücklich sein, wenn alle Länder Europas die außerordentliche Bedeutung dieser Tatsache erkennen würden. Vor die Alternative gestellt zwischen Konsolidierung der europäischen Staaten auf der einen Seite mit dem daraus folgenden Wohlstand, der allein den Menschenmassen unseres Kontinents die Existenz sichern kann, und nur Chaos auf der anderen Seite, sollte die Wahl nicht schwerfallen, und ich bin sicher, daß wir nunmehr einen Weg finden werden.

Ich glaube, in dem Ringen um die Erhaltung der Kultur müssen England, Frankreich und Deutschland und die anderen europäischen Länder zusammenstehen.

Wir glauben an ein starkes Europa und an ein starkes deutsches Reich.

Da muß ich aber nun noch etwas bemerken: Heute las ich in einer der Morgenzeitungen, daß Deutschland versuche, einen Keil zwischen Frankreich und England zu treiben. Dazu kann ich nur sagen, daß uns in Deutschland völlig das Verständnis für solche selbstmörderischen Unterstellungen fehlt, die ihren Ursprung nur in dem Geschwätz von Leuten haben können, die sich einfach von einer gewissen Vorkriegsmentalität nicht frei machen können. In meine

wir sollten klug sein und unsere internen Zwistigkeiten innerhalb der alten Welt vergessen.

Wenn wir alle die Auferstehung des Abendlandes wünschen, wie der Reichskanzler Hitler in seiner Rede sagte, müssen wir lernen, weit vorauszublicken, und auch an diese Auferstehung glauben.

Eben als Friedensbofe?

Wichtige Hoffnungen auf das deutsch-englische Flottenabkommen.

Am Montag haben die Besprechungen des englischen Ministers für Völkerverbindungsangelegenheiten Eden mit dem italienischen Staatschef Mussolini in Rom begonnen. Man nimmt nach den Meldungen der englischen Blätter in verstärkter Maße an, daß bei diesen Unterredungen der italienisch-afrikanische Streit zur Sprache gebracht werde. Eden werde eine äußerste letzte Anstrengung unternehmen, um einen Krieg in Afrika zu verhindern. Wenn diese Bemühung mißglücke, dann sei der Beginn von Feindseligkeiten im September so gut wie sicher.

Die Bemühungen des englischen Regierungsbeauftragten sollen dahin zielen, die

Unabhängigkeit Abessinien zu wahren,

jedoch wirtschaftliche Zugeständnisse Abessinien zu erreichen. Der englische Minister wird selbstverständlich mit Mussolini auch die europäischen Fragen erörtern.

Wie verlautet, würde England den Plan unterstützen, der Italien im Rahmen des Völkerbundes und im Abkommen mit Addis Abeba ein Teilprotectorat über Abessinien anträgt, das ihm erlauben würde, die gewünschte Verbindung zwischen Eritrea und Somaliland herzustellen. Daneben steht noch eine große Zahl von Einzelfragen zur Erörterung. So wünscht Italien Ausklärung über die Absichten Englands im Tanasegebiet, ein Verbot der Waffenausfuhr vom Sudan nach Abessinien, Erleichterungen für die britische Gebiete überfliegende neue Luftlinie Rom-Eritrea sowie eine Unterstützung der italienischen Absichten, eine Ermäßigung der Suezkanalgebühren anzuregen.

Minister Eden hat u. a. Mussolini die Gründe dargelegt, die die englische Regierung zum Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland bewegen haben. Man nimmt an, daß Mussolini den Vorschlag Edens, eine gemeinsame Flottenkonferenz der europäischen Seemächte

abzuhalten, zustimmen wird. Ein weiterer Vorschlag Edens bezieht sich auf den europäischen Luftpakt. Italien hat hier mit Frankreich vor einiger Zeit schon Besprechungen geführt, die einen zweiseitigen Pakt zum Ziel haben. In diesem Zusammenhang ist die europäische Gesamtlage von den beiden Staatsmännern eingehend besprochen worden. Dem Vernehmen nach ist Mussolini dabei auf seinen Plan eines Viererpaktes zurückgekommen, in dem Italien nach wie vor die beste Gewähr für eine Befestigung des Status quo im Donauraum und den europäischen Frieden erblickt.

Edens Verhandlungen in Paris sollen nicht so erfolgreich verlaufen sein, wie man in London gehofft hatte. Die englische Regierung soll daher in Paris wie in Rom Einladungen zu ähnlichen Flottenbesprechungen übermittelt haben. Nach der Londoner Zeitung „Times“, soll das deutsch-englische Flottenabkommen in Rom wesentlich günstiger aufgenommen sein, da Italien erwartet, daß Frankreich und England nimmere den größten Teil ihrer Mittelmeerzeitkräfte in der Nordsee und dem Atlantik konzentrieren würden, und die italienische Flotte damit im Mittelmeer ein Übergewicht haben werde.

Italien wünscht keine Besprechung der Abessinien-Frage.

Ein Vertreter des italienischen Außenministeriums hat Neuter gegenüber erklärt, die italienische Regierung würde sehr überrascht sein, wenn Eden die italienisch-afrikanische Streitfrage während seiner Besprechungen in Rom überhaupt zur Sprache bringen würde. Er glaube nicht, daß die englische Regierung in der Lage sei, irgendwelche befriedigende Vorschläge zu machen. Es habe keinen Wert, Gebiets- oder Wirtschaftszugeständnisse vorzuschlagen.

Italien kann und will keine Truppen nicht auf einen Kolonialkrieg zurückgehen, solange nicht etwas getan worden ist, um sicher zu gehen, daß Abessinien nicht mehr eine Drohung für Italien sein wird.

Dies würde in keiner Weise durch solche Vereinbarungen erzielt werden. Ferner sei mitgeteilt worden, daß, wenn Eden die Unterstützung der britischen Regierung für ein italienisches Mandat oder Protectorat über Abessinien erziehen könnte, die italienische Regierung geneigt wäre, ein solches Unternehmen zu erörtern.

Wie von italienischer Seite verlautet, hat Eden in der Vormittagsbesprechung am Montag den Duce eingehend über seine Berliner Besprechungen mit dem Führer unterrichtet. Es wird ausdrücklich betont, daß in den Verhandlungen nur die Flotten- und Luftpaktfragen zur Sprache gekommen sind, die Erörterung dieser Frage jedoch nicht ganz abgeschlossen ist. Wie man hört, hat der englische Minister Mussolini ausführlich auseinandergesetzt, daß die neue deutsch-englische Flottenvereinbarung keine Verletzung des Washingtoner und Londoner Flottenabkommens darstellt.

Der englische Gesandte verläßt Adis Abeba.

Der englische Gesandte Sir Sidney Barton wird Adis Abeba verlassen und sich nach England begeben. Seine Abreise erfolgt angeblich aus Gesundheitsrücksichten.

Der Kaiser von Abessinien erklärte, daß die Gerüchte über ein Bündnis zwischen England und Abessinien jeder Grundlage entbehren. Die Beziehungen seines Landes zu England könnten als normal betrachtet werden. Das energische Eingreifen Englands in den Konflikt mit Italien sehe er als wahren Freundschafsbeweis an.

Nun möchten Sie noch wissen, wie ich mir die weitere Entwicklung der Dinge vorstelle. Da will ich Ihnen etwas Persönliches sagen: Man sagt, ich hätte es mir zur Lebensaufgabe gemacht, mitzubekommen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustande kommt, der sich die anderen europäischen Staaten gerne einließen könnten. Ich glaube, daß diese Leute recht haben, und ich bin überzeugt, daß wir auf dem besten Wege hierzu sind.

Frontkämpfer reifen sich die Hände.

Frangösishe Frontkämpfer als Gäste in Stuttgart. Telegramm aus Brighton an den Führer.

In Stuttgart sind 44 französische Kriegsbefehligte für eine Woche in Deutschland eingetroffen. In Bad Wildbad waren die französischen Frontkämpfer vorher von dem Führer der deutschen Kriegsoberbefehlshaber, Oberst von der Goltz, begrüßt worden, der in einer Ansprache betonte, es sei notwendig, die gegenseitige Achtung der Frontkämpfer auch auf die Völker und vor allem auf die junge Generation dieser Völker zu übertragen. In Stuttgart legten die Gäste zu Ehren der deutschen Gefallenen am Denkmal des ehemaligen Grenadierregiments Königin Olga einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den französischen Farben nieder.

Im Verlaufe des deutsch-englischen Frontkämpfertreffens in Brighton hat die Bundesleitung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener die Ortsgruppe Brighton der British Legion zu einem Gegenbesuch in Deutschland im September eingeladen. Die deutschen Frontkämpfer haben in Brighton nach einem Gedächtnisgottesdienst einen Kranz am städtischen Kriegedenkmal niedergelegt.

Zur Verlaufe des Treffens haben die Ortsgruppe Brighton der „British Legion“ und die deutschen Frontkämpfer folgendes Telegramm an den Führer geschickt: „Die zu diesem ersten Treffen in Brighton vereinigten englischen und deutschen Frontkämpfer senden dem Führer des Deutschen Reiches, ihrem Frontkameraden Adolf Hitler, herzlichste Grüße.“

Dann wurde den französischen Frontkämpfern beim Mittagsmahl im Stuttgarter Stadgarten durch ihre deutschen Kameraden von Partei und Staat und die Firma Robert Bosch ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Der Führer der Gäste, Kapitän Piveteau, dankte Dr. Robert Bosch für seine Gastfreundschaft und überreichte ihm das Ehrenzeichen der Französischen Frontkämpfervereinigung.

Darauf nahm Reichskriegsoberbefehlshaber Oberst von der Goltz das Wort. Die französischen und die deutschen Frontkämpfer, so betonte er, verbindet die gemeinsame Liebe zu ihrem Vaterlande, das Bestreben, daß sie auf beiden Seiten für ihr Land im Krieg nur ihre Pflicht erfüllt haben, die Bemühung, die Wunden des Krieges zu heilen, der Wunsch nach einem dauerhaften, ehrenhaften und ehrlichen Frieden und die gegenseitige Achtung, die geboren wurde in den Tagen, in denen wir uns anständig geschlagen haben. Nach weiteren Ansprachen von Vertretern deutscher Verbände und des Präsidenten der Französischen Frontkämpfervereinigung, Unterstaatssekretär Delsuc, wurde an den Führer und Reichsminister Adolf Hitler ein Telegramm geschickt.

Nus unierer Heimat.

Bildruff, am 25. Juni 1935.

Der Spruch des Tages:

Es ist nicht notwendig, das letzte Wort zu behalten, wenn man nur das erste zur Verklärung findet.

Jubiläum und Gedenktag:

26. Juni.

1918 Der Dichter Peter Rosegger gestorben.

Sonne und Mond.

26. Juni: S.-A. 3.38, S.-M. 20.27; M.-A. 0.10, M.-M. 16.17

Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren...

Der Sommer ist doch die schönste Zeit. Diese Fülle des Reichtums, die er ausschüttet. Überall reifen die Früchte, laden uns entgegen in ihren bunten Farben, aus den Ähren, die das Landvolk jetzt in die Städte bringt. Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren... jeder Geschmack kommt auf seine Rechnung und die deutsche Volkswirtschaft auch die jetzt die ausländische Konkurrenz durch Bananen, Apfelsinen und amerikanischen Äpfeln durch ihre eigenen, viel schöneren Erzeugnisse auszuhalten kann.

Sich aber lauer — wie es euch gefällt! Ich verzichte fortan in der Zeit des jungen Ostes auf Weißbrot. Erdbeeren in Milch oder geschmorter Stachelbeeren sind ja viel köstlicher. Am schönsten aber ist es, selbst die ersten Früchte des Sommers zu ernten, sich selbst nach den Erdbeeren zu bücken, wenn sie verführerisch und dickfleischig zwischen dem Kantengewebe der Beete locken. Selbst in den Bäumen herumzuklettern und Kirschen pflücken und allerlei harmlosen Insekten mit dem Ohrenschmutz aus den zusammenhängenden runden, roten Dingen treiben. Wer nicht so hoch hinaus will, der bleibe auf der Erde und mache sich über die Stachelbeeren her. Dabei aber zu berücksichtigen ist, daß die Büsche Stacheln haben und große Mengen der grünen und roten Früchte leicht unlesbare, peinliche Folgen haben. Aber angesichts der Prachtpracht des Sommers nagen alle Ermahnungen nichts, da sind wir wie die Kinder: unvernünftig und nimmer satt. Ihr geht es jedenfalls so und Ihnen sicher auch, wenn Sie sonst auch so vernünftig sind. Zugegeben? Na, also!

Herrliche Zeit mit jungem Obst. Morgens in die Aftentafel für Büro und Werkstatt eine Tüte Kirschen eingesteckt, mittags herrlich erfrischende „Kaltshalen“ und abends Erdbeeren mit Milch und Zucker. Mir scheint Zufall, der alte Feinschmecker des alten Rom, konnte nicht besser leben als wir in diesen sonnenheißen Sommer Tagen.

Luft- und Schwimmbad Bildruff. Wasserwärme 22° C. Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhofe. Nicht jeder Tag im Jahre schließt mit einem Feierabend im wahren und tiefen Sinne des Wortes, aber solchen Tagen im Jahre sehen wir andächtigste Wesenheiten wie eine Krone aufs Haupt. Zu diesen Tagen gehört der Johannistag. Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Noch sind die Tage der Rosen. Wie lange aber wird's währen und alle Pracht ist dahin. Der Mensch gleicht der Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber geht, ist sie nimmer da. Darum denken wir in der Fülle des Lebens am Johannistag dener, die der Schmitter Tod von uns genommen. Tausende pilgern hinaus nach den stillen Gottesädem, wo sie ihr Liebestes bergen im bunten Schwab der Erde. Der Ader Gottes wird zu einem Garten des Lebens. Bunte Blumen auf allen Hügel, liebend ist jedes

Leistungssteigerung durch Wechsel des Arbeitsplatzes.

Das Amt für Berufserziehung der DAF, Gau Sachsen, teilt mit:

Die Erkenntnis hat sich wieder Bahn gebrochen, daß nicht sprunghafte Aufstiege in gehobene Stellungen zur vollen Leistungsfähigkeit führen kann sondern nur ein zielbewusstes, systematisches Wechseln von Stufe zu Stufe innerhalb der Berufslaufbahn. Diese Erkenntnis führt dazu, daß sich unter den zur Zeit bei der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung, Bezirksstellenvermittlung Mitteldeutschland, vorliegenden Stellungssuchen etwa 25 Prozent ungehinderte Bewerber befinden, deren Absichten die auch im Berichtsmonat anhaltende Verbesserung der Wirtschaft entgegenkommt.

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung, hat sich die Nachfrage nach über 25 Jahre alten Kaufleuten mit guten allgemeinen, kaufmännischen Kenntnissen behauptet. Außerordentlich günstig wirkt sich der gute Aufstrangengang bei Fahrrad- und Transmissionsherstellern aus, so daß hier schon von einem gewissen Mangel an wirklich guten Arbeitskräften gesprochen werden kann. Aufnahmefähig an Autoritäten und perfekten Maschinenschreibern und Kurzschriftlern waren besonders das Baugewerbe, Trikotagen und Textilfabriken sowie Härberereien und Appreturanstalten, die ja stark von der Textilindustrie abhängig sind.

Eine günstige Entwicklung zeigt auch die Behördenangestelltenvermittlung, was auf die Auswirkung des neuen Wehrgesetzes, der Arbeitsbeschaffungssteuer u. a. zurückzuführen sein dürfte. In der Techniker-Vermittlung stand die Nachfrage nach guten Hoch- und Tiefbautechnikern wiederum im Vordergrund, desgleichen sind Maschinenzeichner sowie Konstrukteure aus der Maschinen- und Apparatebau-Industrie stark gefragt. Die Werkmister-Vermittlung beobachtet, daß in der Metallindustrie erste Spezialisten (Horizontalbohrer und Automateninhaber) sowie Drehermeister für Hochkörperbearbeitung sehr gesucht wurden.

In der landwirtschaftlichen Stellenvermittlung macht sich von Monat zu Monat der große Mangel an jungen Verwaltern unter 25 Jahren bemerkbar, desgleichen fehlen ledige Volkseigenen sowie Gärtnergehilfen. Für verheiratete Angestellte in der Land- und Milchwirtschaft gibt es immer noch keine Unterbringungsmöglichkeiten.

Für weibliche Angestellte war die metallverarbeitende Industrie äußerst aufnahmefähig. Insbesondere wurden hier Kurzschriftlerinnen mit hoher Schreibgeschwindigkeit gesucht, an denen sich leider ein starker Mangel bemerkbar macht. Die gleiche Aufwärtsentwicklung zeigt die Progenbranche; hier werden in erster Linie gute Photolaborantinnen in Dauerstellungen gesucht.

Grab geschmückt. Am Johannistage jedes uns mit Nacht zu ihren Hügel. Hier fühlen wir uns den Heimgegangenen so nahe. Ans ist, als sei ihr Grab eine Türe, eine Pforte zu einer anderen, besseren, sichereren Welt. Und am gestrigen Abend, da pilgerten wieder viele auf unseren herrlichen Ehrenfriedhof zur Johannistagacht. Der freiwillige Kirchenchor unter Leitung von Kantor Werthardt verlebte sie durch Darbietung von zwei gemischten Chören: „Der Mensch lebt“ von Paul Heilsdorf und „Reich herein, höher Schein“ von Alfred Eiler. Pfarrer Richter gründete seine Predigt auf den 10. Psalm. Eindringlich wies er darauf hin, daß wir für alles Lebende auf der Erde aus dem Menschen gälte: zurück zum Ursprung, Staub zu Staub, Erde zu Erde. Eingedenk dessen müsse man das Leben ausfüllen mit verantwortlicher Tätigkeit, und über dem Geseh, zurück zur Natur, dürfe man den Gesehgeber selbst nicht vergessen. Gott rufe uns ab, Gott lasse uns sterben und verbeibe uns tröstlich: kommt wieder Menschenkinder zu mir. In allem Sterben sehen wir Gottes Werk und über unserm Leben fühlen wir des ewigen Gottes Halt. In dem Aule: Komm wieder Menschenkinder trete der Herr des Lebens, Jesus Christus herfür und geleite uns zurück ins Vaterhaus, in den Hasen des Friedens und der Ruhe, in die ewige Gotteswelt. — Gebet und Segen und Choralgesang beendete die Feierstunde.

Wenn sind bei uns die heißesten Tage? Am den 22. Juni jeden Jahres erreicht die Sonne ihren Höchststand, und damit die Länge des hellsten Tages ihre größte Dauer. Man sollte nun eigentlich erwarten, daß dann die Temperatur im allgemeinen sinken wird, da ja die Sonne mit abnehmender Länge der Tagesstunde immer weniger Wärme austreten kann. Doch mitnichten, denn es wird im allgemeinen noch mindestens drei Wochen lang wärmer. Die Erde erhält am Tage lange noch nach dem 21. Juni so viel Wärme durch Einstrahlung, daß die kurze nächtliche Ausstrahlung davon nur einen Teil fortführen kann und dem folgenden Tag ein merklicher Rest Wärme vererbt wird. Die Zeit der durchschnittlich wärmsten Tage tritt bei uns etwa einen Monat nach der Sommer Sonnenwende, also im den 21. Juli, ein, dagegen im Abenlande und im Südwesten schon etwas — hellenweise bis zu über einer Woche (15. bis 17. Juli) — früher.

Am 1. Juli Zählung der Kraftfahrzeuge. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister teilt mit, daß am 1. Juli 35 wieder eine Zählung der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich durchgeführt wird. Nach der Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung gelten jetzt sämtliche Dreirad-Kraftfahrzeuge als Kraftwagen und sind entsprechend mitzuzählen.

Abstammungsnachweise für Wehrpflichtige. Nach den Musterungsbestimmungen muß der Dienstpflichtige u. a. seine Geburtsurkunde und den Nachweis über die Abstammung mitbringen. Es ist also neben der ehedem geforderten Geburtsurkunde des Dienstpflichtigen, in der die Namen und die Religion seiner Eltern eingetragen sein müssen, auch die Vorlage der Geburtsurkunden der Eltern notwendig. Aus den Geburtsurkunden der Eltern muß neben dem Namen der Großeltern auch die Religion der Großeltern ersichtlich sein. Die Heiratsurkunde der Eltern genügt nicht, weil in dieser die Religion der Großeltern nicht eingetragen ist. Ausgestellt werden die Urkunden für die nach dem 1. Jan. 1876 Geborenen vom Standesamt des Geburtsortes, für die vor dem 1. Januar 1876 Geborenen vom Pfarramt des Geburtsortes. Ist ein Dienstpflichtiger bereits im Besitze eines amtlich bezeugten Abnen-Nachweises, Abnenpössel oder Abnen- oder Abnentafel u. a., so genügt selbstverständlich die Vorlage eines solchen Ausweises neben seiner Geburtsurkunde.

Parole für den Betriebsappell am 26. Juni.

Was unser Zeitalter braucht, sind Herrmenschen. Dafür ist es nicht notwendig, daß ich im Palast geboren bin, sondern notwendig ist, daß diese Zeit die Deutschen zu harten, stolzen und zähen Menschen erzüht. Das ist das große Ziel der Deutschen Arbeitsfront, den Menschen aus dem Alltag loszureißen und ihn in den Feiertag der Seele hineinzustellen.

Dr. Leh.

Von den sächsischen Mädelumschulungslagern.

Am Sonntag besichtigte der Reichskommissar für Landarbeiterfragen im Reichsnährstand, Staatsrat Dr. Reinke, in Begleitung des Leiters der Abteilung I der Landesbauernschaft, Schumann, und der Sozialreferentin des VDM-Oberlandes 16 (Sachsen), Isa von Koenig, das vom Obergau und dem Landesarbeitsamt errichtete Mädelumschulungslager Rathewalde bei Lohmen in der Sächsischen Schweiz. Mit großem Interesse nahm Staatsrat Dr. Reinke an der Einrichtung und den Arbeitsplan des Lagers Einblick und unterhielt sich mit einigen der Mädel, die sich zum größten Teil aus ehemaligen Fabrikarbeiterinnen zusammensetzen, über ihre bei der Landarbeit gewonnenen Eindrücke. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß manche sich entschließen möge, für immer auf dem Land zu bleiben.

Am gleichen Tag stattete die Sozialreferentin der Reichsjugendführung, Gertrud Kunzmann, dem gleichen Mädelumschulungslager und den Lagern in Langenwolmsdorf, Preusswitz, Rohorn, Wegersdorf, Raudorf sowie dem Landjahrheim Klingenberg-Colmnitz einen Besuch ab, um sich über die vom VDM auf diesem Gebiet bisher geleistete Arbeit zu unterrichten. Sie betonte, daß gerade in Sachsen als einem der größten Industrielande Deutschlands die Aufgabe, die der VDM hier zu lösen übernommen habe, nicht nur in wirtschaftlicher sondern auch in erzieherischer Hinsicht besonders groß sei. Das sei um so wichtiger, als nur ein geringer Teil der Lagerbesuchenden VDM-Mädel sei und die anderen erst sowohl durch das Leben in der Gemeinschaft als auch durch die neue Arbeit in der Landwirtschaft mit nationalsozialistischen Grundgedanken vertraut gemacht werden müßten.

Gibt Freizeit für die Jungarbeiter!

Im zweiten Reichsberufswettkampf hat sich die HJ in vorbildlicher Weise zum Leistungswillen der deutschen Jugend bekann. Nach Beendigung dieses friedlichen Wettstreites beginnt nun die Hitler-Jugend mit der Durchführung einer weiteren Aktion für den deutschen Jungarbeiter: mit der Freizeitbeschaffung!

Das Recht der Freizeitforderung nimmt die Hitler-Jugend in erster Linie aus dem sichtbar eindrucksvollen Erfolg des Reichsberufswettkampfes. Es geht hier nicht darum, dem Jungen und dem Mädel Ferienstunden zu verschaffen, sondern der Hitler-Jugend durch die Freizeitforderung Gelegenheit zu geben, die gesamte Jugend in Gemeinschaftslagern zu erlassen und sie nationalsozialistisch zu schulen; aber nicht nur zur weltanschaulichen Erziehung, sondern auch zur körperlichen Eräftigung ist die Freizeit unbedingt notwendig.

Betriebsführer, Meister und Lehrherren werden deshalb ersucht, diese Forderung der Hitler-Jugend durch Gewährung von Freizeit für Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen weitestgehend zu unterstützen. Die Zusammenfassung der deutschen Jugend während der Freizeit in Gemeinschaftslagern wird einen doppelten Erfolg verzeichnen können. Sie wird erstens die reiflose Erfüllung der Schulungsaufgabe der HJ ermöglchen und zweitens auch den Jungarbeiter und die Jungarbeiterin zwangsläufig zur größten Arbeitsfreude führen.

(gez.) Peitsch, Gauwaller der VDM.

Bezirkstreffen des sächsischen Bäckerhandwerks.

Im Rahmen des Bezirkstreffens des sächsischen Bäckerhandwerks fand die feierliche Einweihung des „Haus des sächsischen Bäckerhandwerks“ statt. Landesinnungsmeister Joram sprach seine große Genugung darüber aus, daß der langjährige Wunsch des sächsischen Bäckerhandwerks, ein eigenes Verbandshaus zu besitzen, nun in Erfüllung gegangen sei. Dieses Haus solle vor der Dessenlichkeit Zeugnis ablegen von der im Bäckerhandwerk vollzogenen Volksgemeinschaft, die alle Bäcker zu einer großen einzigen Familie zusammenschleße. Reichsinnungsmeister Grützer gedachte mit anerkennenden Worten der treuen Arbeit des Saxonien-Verbandes und nahm die Weihe des Hauses vor und gab es der Bezirksstelle Sachsen der Reichsinnung des deutschen Bäckerhandwerks zurück.

Im Mittelpunkt des Bezirkstreffens stand ein im Vereinshaus abgehaltener Festakt. Wirtschaftsminister Lent wies auf die Notwendigkeit weiterer Erziehungsarbeit im nationalsozialistischen Sinne hin. Der Wiederaufstieg Deutschlands könne nur auf Grund nationalsozialistischer Weltanschauung und der vom Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen erfolgen. Dem Handwerk falle schon im Hinblick auf seine stolze Tradition hierbei eine wichtige Pflicht und Aufgabe zu. Er, der Minister, sei davon überzeugt, daß das Bäckerhandwerk diese Pflicht erfüllen werde, um den Weg der Nation zur bestmöglichen artetigen Fortentwicklung zu sichern. Die Judenfrage sei der Schlüssel zur Weltgeschichte; auch das Handwerk müsse sich mit dieser Frage eingehend befassen. Wenn er einmal jedem Deutschen klargestellt sei, was der Jude wolle und wofür er unter der Judenberührung gekommen wäre, wenn nicht Adolf Hitler halt geboten hätte, dann würden sich alle Fragen leicht lösen lassen.

Reichsinnungsmeister Grützer betonte, daß das Bäckerhandwerk trotz seiner unzulänglichsten Lage, unter der vor allem die Kleinbetriebe zu leiden hätten, bereit sei, die ihm zugewiesenen Pflichten und Aufgaben zu erfüllen. Die Preisbildung des Brotes könne er nicht bestimmen, denn sie sei abhängig von den gebundenen Mehl- und Getreidepreisen sowie den Löhnen. Der Bäcker sei aber bereit, ein gutes Brot zu liefern, und der Grundgedanke des Nationalsozialismus „Gemeinnut geht vor Eigennut“ sei auch Grundgedanke des Bäckerhandwerks.

Landesinnungsmeister Joram gab bekannt, daß an den Führer und Reichsstatthalter sowie an Reichsstatthalter Rutschmann Ergedenkungs- und Teutelegramme abgefaßt worden seien. Außerdem sei für bedürftige Dresdener Volksgenossen eine Spende von 1000 kg Brot zur Verfügung gestellt worden. Schließlich habe die Versicherungsanstalt sächsischer Gewerbetreibender Freistellen für bedürftige Bäcker in ihrem Erholungsheim gestiftet.

Friseurtag in Glauchau.

Auf der 32. Arbeitstagung der sächsischen Friseur verpflichtete Reichsinnungsmeister Krenz die Obermeister der sächsischen Innungen und führte u. a. aus: An die Stelle der Interessengruppen sei jetzt mit dem Dreiklang Lehrling, Geselle, Meister in den Innungen Dienstbereitschaft am Ganzen getreten. Der Lehrling habe nicht billige Arbeitskraft zu sein sondern Erziehungsojekt zur Erlangung der Meisterchaft. Leistungswille, Leistungsprinzip und Standeshere seien die leitenden Grundzüge für das Gesamtgewerbe. Hierfür würden eine Anzahl Auszeichnungen an verdiente Innungsmitglieder verliehen. In der Meisterklasse erhielt die Goldene Medaille mit Diplom Fritz Kimmann (Leipzig).

Landesinnungsmeister Jakob erstatte den Bericht der Bezirksstelle Sachsen, in dem er u. a. die unbedingte Einhaltung von vier Fachstunden in den Fachschulen verlangte. Reichsinnungsmeister Krenz sprach nochmals eingehend über die Lage im Friseurhandwerk. Es müsse eine Generation heranwachsen, deren Schaffen nicht beeinflusst werde durch ein Trinkgeld, sondern die nur Leistung biete ohne Ansehen der Person.

Turnen, Sport und Spiel.

Do. Wilsdruff Gesa. — VfB. 03 Dresden 3. 2:6 (0:4) Eden 3:7 (1:4). Ein typisches Sommerpiel, das beide Mannschaften vorführten. Bei dieser Wärme auch kein Wunder. Die jüngeren Dresdner strengten sich „einen Streifen“ mehr an und ließen die Wilsdruffer auf der Strecke. Das Resultat ist etwas zu hoch ausgefallen. Vom Start weg übernahmen die sympathischen Gäste das Kommando. Es dauerte eine ganze Weile, bis Koch den ersten Torstoß anbringen kann. Eigenartigerweise wollten die Weiß-Roten zu Hause nicht auf „Drabi“ kommen. Ohne sonderliche Begeisterung spielten sie die Zeit herunter. Hennig hatte einen ganz schwachen Tag. Wagn vernachlässigte wieder die Deckungsarbeit. Das taktisch falsche Spiel dieser Zwei zerriff die ganze Einheit, sonst die Stärke der Elf. Mit Wiederanstieg drehen sie auf und sind dann immer leicht überlegen. Zwei Eckbälle bringen nichts ein. Meiers Tor wird wegen Abseits nicht anerkannt. Auf Abseits richtete der Schiedsrichter sein besonderes Augenmerk. Ost pfiß er es zu genau. Die Wilsdruffer lassen nicht locker und Tüberrt stellt aus einem Gedränge heraus auf 1:4. Koch verdrödel goldbare Torgelegenheiten. Die Schwarz-Weißen bedanken sich dafür mit zwei weiteren Erfolgen. 1:6. Das fünfte Tor kann kaum eins gewecken sein. Der Ball streifte die Latte und ging ins Aus. Der Schiedsrichter entschied aber Tor. Zwei Minuten vor Schluß verringert Meier auf eine richtige Ballabgabe Kochs den Abstand. 2:6. Die Spieler waren froh, als der Schlußpfiff ertönte. Schiri war Schlegel (VfB. 03 Dresden).

Reborn. Fußball. Turnverein Herrndorf-Dehdorf 1. gegen Spielvereinigung H.S.M. 1. 7:4 (1:2). Wie schon so manche Mannschaft, so erreichte auch die Spielvereinigung H.S.M. das Schicksal in Dehdorf. Durch die abnormalen Platzverhältnisse waren sie schwer benachteiligt und wurden so ein Opfer derselben. Dazu kam noch, daß die Vereinigten gezwungen waren, stark erschöpfte Kräfte anzutreten.

Schiedsrichterlehrgang. Morgen Mittwoch den 23. Juni findet im „Lindenschlößchen“ Wilsdruff 20.30 Uhr die schriftliche Schiedsrichterprüfung statt. Alle Spieler der 1. Mannschaften der Vereine Herrndorf-Dehdorf, Wilsdruff, Weistrop, Klippbäumen-Sachsorf und der Spielvereinigung H.S.M. müssen dieselbe ablegen. Den unentschuldig fehlenden Spielern wird durch den Bezirk die Spielerelaubnis entzogen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 24. Juni

Die Börse verkehrte bei im allgemeinen feinem Geschäft in freundlicher Haltung. Am Rentenmarkt herrschte kühles Geschäft. Harpener mußten 1,5 Prozent hergeben. Preßitz 3, Bismarck & Ledewig 1,75, Schönherr 2,5 und Kirchner 1,75 Prozent höher. Sonag 1,75 und Bohlsch Brauerei 5 Prozent Verlust. Kleber und Dresdner Bau je 1,5 Prozent gebessert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. Juni. Auftrieb: Ochsen 84, Bullen 170, Kühe 399, Färsen 103, Kälber 812, Schafe 210, Schweine 2649, zusammen 5134, außerdem direkt: Rinder 18, Kälber 5, Schafe 187, Schweine 96. Preise: Ochsen: a 42, b 40-42; Bullen: a 42, b 39-42, c 36-38; Kühe: a 42, b 41, c 28-35, d 20-27; Färsen: a 42, b 38-41, c 33-37; Fresser: 30-34; Kälber: Sonderklasse 65-80; andere Kälber: a 55-60, b 45-54, c 40-44, d 30-39; Schafe: a 1 und b 1 je 46-48, b 2 46-48, c 43-45, e 40-44, f 35-39; Schweine: a 1 und a 2 60-62, b 47-51, c 46-49, d 44-47, g 1 45-49, Geschäftsgang: Rinder und Schafe mittel, Kälber und Schweine langsam. Ueberstand: Ochsen 13, Bullen 3, Kühe 79, Kälber 29, Schafe 106, Schweine 300.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 24. Juni. Auftrieb: Ochsen 37, Bullen 142, Kühe 630, Färsen 41, Fresser 19, direkt zugeführt 3; Kälber 850, direkt 15; Schafe 440, direkt 14; Schweine 2295, direkt 39. Marktverlauf: Rinder: gute Stott, sonst langsam, Kälber schlecht, Schafe mittel, Schweine langsam. Preise: Rinder: Ochsen: a 42, b 38-41, c 34-37; Bullen: a 42, b 38 bis 41, c 35-37; Kühe: a 42, b 36-41, c 28-35, d 18-25; Färsen: a 42, b 37-40; Fresser 35-40; Kälber: Sonderklasse —; andere Kälber: a 53-58, b 44-52, c 35-43, d 28-34; Lämmer und Hammel: a 44-46, b 40-43, Schafe: a 38-42, b 32-37; Schweine: a 48-50, b 46-50, c 45-49, d 43-48, g 1 45-47, g 2 41-44, Ueberstand: Ochsen 2, Bullen 4, Kühe 130, Färsen 6, Schweine 263.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 24. Juni. Sämtliche Preise unverändert.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 24. Juni.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)
Berliner Wertpapierbörse. Die Börse setzte zum Wochenbeginn in überwiegend freundlicher Haltung ein, doch hielt sich die Geschäftstätigkeit in äußerst engen Grenzen. Vom Publikum waren keine nennenswerten Aufträge erteilt worden. Am Rentenmarkt war die Tendenz nur knapp gehalten. Tagesgeld erforderte unverändert 3 bis 3/4 Prozent. Im Verlauf blieb die Tendenz freundlich. Der Privatdiskont notierte unverändert 3 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 2,47-2,48; engl. Pfund 12,23-12,26; holl. Gulden 168,55-168,89; franz. Franc 46,84-46,94; span. Franken 16,38-16,42; Schweiz. 81,04-81,20; Belg. 41,98-42,06; Italien 20,42-20,46; Schwed. Krone 63,07-63,19; dän. 54,61-54,71; norweg. 61,47-61,59; tschech. 10,35-10,37; österr. Schilling 48,95-49,06; poln. Zloty 46,84-46,94; Argentinien 0,65-0,66; Spanien 33,97-34,03.

Berliner Preisnotierungen für Eier. A. Inland-eier. I. G1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9, Größe A 60-65 Gramm 8,50, Größe B 55-60 Gramm 8, Größe C 50-55 Gramm 7,50, Größe D 45-50 Gramm 7, II. G2 (frische Eier): Sonderkl. 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50, Größe C 7, Größe D 6,50. III. Ausfortierte abfallende Ware 6. — R. Ausland-eier: Holländer und Polen: Sonderklasse 8,75, Größe A-8,25, Größe B 7,75; Spanländer, Belgier und Iriländer: Sonderklasse 8,50, Größe A 8, Größe B 7,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Haupt- und Verlagsleiter Hermann Päßler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Fernest. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Arthur B. Schunk, Wilsdruff. — D.N.V. 35. 1555.

Unser lieber, guter Vater, der **Berginvalid Paul Müller** ist heute nachmittag 1/5 Uhr im 65. Lebensjahre nach hartem Kampfe von uns gegangen.

Grumbach, am 24. Juni 1935.

In tiefer Trauer **Franziska Müller und Kinder.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bezirksbauernschaft Wilsdruff
Mittwoch, den 26. Brachmond (Juni) 1935, 16 Uhr
Versammlung in Wilsdruff
im „Adler“. Es spricht der stellvertretende Kreisbauernführer und seine Mitarbeiter.
Der Bezirksbauernführer.

Zeitungen und kleine Kinder stimmen in einem Punkte überein: beide müssen, wenn sie gehen sollen, gehalten werden. Je mehr also eine Zeitung gehalten wird, desto besser geht sie und desto mehr kann sie ihren Lesern bieten. Wir laden deshalb alle, die noch nicht zum Leserkreis unseres Blattes gehören, ein, es mit einem Abonnement für den kommenden Monat zu versuchen; sie werden dann das heimische Lokalblatt sicherlich auch fernerhin mithalten.

Schützenhaus-Lichtspiele
zeigen Donnerstag bis Sonnabend 7 und 9 Uhr
Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr
das Kriminal-Lustspiel der „Europa“

...weil sie so gut schmecken— deshalb sind **MAGGI** Suppen bei groß und klein so beliebt
Gelb-rote Würfel — Mehr als 30 Sorten

Volle Ernte Gemüse- u. Kartoffeln
abzugeben
Höpflein, Zellauer Str. 275 c

Hausmädchen
im Alter von 18-20 Jahren zum baldigen Eintritt

gesucht
Tagelöhne, Wilsdruff, Bagdofstr. 134 L.

Opekta
frisch eingetroffen
Progerie Paul Klebsch

Rot-Zucker
für Ihre Erdbeeren
Pak. für 6-8 Pfd. Zucker
20 Pfg.

Progerie Paul Klebsch

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sofort verschiedenes
Gastwirtsinventar
Felix Eherl
Herrsch. Gasthof Bauernitz

Wir bitten
unser geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tagesblattes“ in erster Reihe zu berücksichtigen.

„Sie und die Drei“

mit Charlotte Susa u. Hans Söhner
Ein spannender Film mit lustigem Einschlag!
Im Beiprogramm: „Rhapsodie“ und „Gäserne Künste“ sowie Ufa-Ton-Wache

Tagespruch

Wo Liebe schenkt ein und Liebe trinkt aus, Da fliegen die Engel in Scharen durchs Haus.

Deutschlands Polizei als Vorbild.

Ein bemerkenswertes bulgarisches Urteil. Gegenwärtig weist der stellvertretende Chef der bulgarischen Polizei, Nicola Manosoff, Polizeipräsident von Sofia, in Berlin, um die Einrichtungen der neuen deutschen Polizei an Ort und Stelle zu studieren.

Polizeipräsident Manosoff erklärt, er habe den Eindruck, daß in polizeilicher Hinsicht im neuen Deutschland viel gearbeitet werde. Man scheue sich nicht, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen.

Warnung vor Beifallsfundgebungen durch Blumenwerfen.

Der Führer und Reichskanzler als auch andere führende Männer des Reichs und der Bewegung haben bereits wiederholt öffentlich gebeten, von der Unsitte des Blumenwerfens bei feierlichen Anlässen abzulassen.



Der Führer bei den Verletzten in Reinsdorf. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besuchte überaus die Verletzten der Reinsdorfer Explosionskatastrophe und erkundigte sich nach dem Befinden jedes Kranken.

Rücksichtsloses Vorgehen gegen Steuerbetrüger.

Rede des Staatssekretärs Reinhardt zum Abschluss der Fachwissenschaftlichen Tagung der Reichssteuerbeamten.

Die Fachwissenschaftliche Tagung der Reichssteuerbeamten in Dresden, die fast 1700 Steuerbeamte in ernster Arbeit versammelt hat, fand mit einer Schlussansprache von Staatssekretär Reinhardt ihr Ende.

Staatssekretär Reinhardt gab zunächst bekannt, daß die Verordnung über die Führung eines Wareneingangsbuches der kleineren Gewerbetreibenden,

die einen wichtigen Beratungsgegenstand dargestellt habe, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden würde. Der Betriebsprüfer, so führte der Staatssekretär weiter aus, dem die Tagung in erster Linie galt, sei Hüter und Förderer der materiellen Kraft des Staates.

Im übrigen betonte Staatssekretär Reinhardt nochmals, daß

die Betriebsprüfung planmäßig alle Betriebe erfassen müsse. Kargerplanmäßige Betriebsprüfungen sollten nur bei besonderen Anlässen stattfinden. Mit großem Ernst kam Staatssekretär Reinhardt dann nochmals auf die Frage der Steuerhinterziehung zu sprechen.

rücksichtslose und strenge Anwendung der gegen den Steuerbetrüger gegebenen gesetzlichen Möglichkeiten, während er sich auf der anderen Seite dafür einsetze, daß der Steuerbeamte gegenüber dem ausländischen Steuerzahler das nötige Verständnis für seine Lage aufbringe.

Kabinett der Versöhnung.

Beendigung der Kabinettskrise in Jugoslawien. — Die Kroaten legen Unterstützung zu.

Prinz Paul hat den ehemaligen Finanzminister Stojadinowitsch mit der Kabinettsbildung in Jugoslawien beauftragt. Der ehemalige Finanzminister wird die Regierung zusammen mit den slowenischen Merkmalen unter Korosetsch und den alserbischen Radikalen sowie den Muselmanen unter Spaho bilden.

Stojadinowitsch wird darauf hinausgehen, den diktatorischen Kurs in Jugoslawien allmählich abzubauen und ein neues Wahlgesetz sowie ein neues Pressegesetz dem Parlament vorzulegen.

Die neue Regierung wurde in der jugoslawischen Öffentlichkeit mit großem Beifall aufgenommen. Selbst in jenen oppositionellen Gruppen, die sich noch nicht entschieden konnten, Vertreter ins Kabinett zu entsenden, wird erklärt, daß die neue Regierung gegenüber dem bisherigen Zustand einen außerordentlichen Fortschritt bedeute.

Bergmündigung linderreicher Familien bei Krankenkassenbehandlung.

Die Herabsetzung des vom Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung zu tragenden Arzneikostenanteils von 50 Pfennig auf 25 Pfennig war bis zum 30. Juni 1935 begrenzt.

Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder erneut auf die Möglichkeit der Stundung und Niederschlagung der Krankenkassenbeiträge und Arzneikostenbeteiligung in Fällen echter augenblicklicher Not hingewiesen.

Der letzte Gouverneur von Samoa.

Der letzte deutsche Gouverneur von Samoa, Dr. Erich Schulz-Ewerth, ist im Alter von 65 Jahren in Berlin einem Herzschlag erlegen. — Mit Dr. Schulz-Ewerth ist ein hervorragender deutscher Kolonialpionier und ein ausgezeichneter Kenner der Südsee dahingegangen.

Als 1911 Erzelekt Dr. Solf, der damalige Gouverneur von Samoa, Kolonialstaatssekretär wurde, trat Dr. Schulz-Ewerth im folgenden Jahre an seine Stelle. Schon zwei Jahre später legte er den Amtseid ab.

In den Nachkriegsjahren ist Dr. Schulz-Ewerth wiederholt schriftstellerisch hervorgetreten und hat eine Reihe von Büchern und Aufsätzen über unsere früheren Kolonien herausgegeben.



Göring auf dem Frankentag. Der preussische Ministerpräsident, Hermann Göring, setzte sich bei dem Frankentag 1935 auf dem Haffenberg scharf mit dem Konfessionsstreit auseinander.

Befreiung

Der Roman einer Legende. von Emmy von Winterfeld-Warnow

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Geleit.

Einen Augenblick lagen die Hände ineinander, brannten die Blicke ineinander, dann löste Bauer Kluth die seine und sogte in anderem Ton, wieder in sein Plattdeutsch fallend: „Na, denn kumm, Jung! Ist war die Feld jenen und Bescheid seggen, dat du weist, wann du am fixesten hinkommst.“

Schwer stampte er hinaus. Basmer folgte ihm, und gleich darauf fanden sie vor dem Schreibsekretär, dem Kluth Papiere und Geld entnahm.

Vor demselben Schreibsekretär Seltsame Fügung Gottes. Und in all der Angst um die Mutter glomm der Gedanke auf: „Herr Gott, ich danke dir, das du mich bewahrt hast.“

Wenn er nun anders vor diesem Sekretär gestanden hätte Von drüben klangen die Geigen und brummte der Bass.

III.

Johann hatte den Braunen anspannen müssen, um Basmer nach der Station zu fahren. Eine Stunde hin und eine zurück. So lange sollte er beim Tanz sein?

Johann war zuerst sehr ärgerlich gewesen. Mitten heraus aus dem Vergnügen, war das recht? Um den dämlichen Bengel, den Basmer! — Aber der Bauer hatte ihm gesagt, daß er zu seiner sterbenden Mutter reise.

Johann war schließlich doch gutmütig. Und wenn er das starr, verweilte Gesicht seines jüngeren Mitarbeiters ansah, dann verfloß sein Zorn und machte dem Mitleid Platz. Er drückte ihm am Bahnhof kräftig die Hand.

„Kumm god hen, Jung!“

Sophie hatte gesehen, daß Johann durch ihren Vater vom Tanz fortgeholt wurde. Weshalb? Riefe wußte es erst auch nicht. Dann sah sie den Wagen fortfahren. Er mußte vorbei am Tanzplatz. Auf dem Wagen sah ein junger Herr. Das war doch nicht der Knecht? „Dunnen noch eins!“ Riefe zeigte ihn der Sophie.

„Kiel bloß, Fiken, dat's unler Basmer! Wo will de hen?“

Aber schon kam ein Tänzer, der die stolze Tänzerin fortholte, und Riefe schob und wiegte sich nach den Klängen der Musik.

Basmer hatte keinen Blick auf das fröhliche Treiben geworfen. Es lodte ihn nicht mehr. Seine Gedanken waren schon daheim, freisten in trampfhaftem Laus um ein stilles Krankenzimmer und ein stilles Antlitz. Würde er sie noch lebend antreffen? Würde er noch einen Blick aus diesen allertreuesten Mutteraugen auffangen können, der ihm sagte: „Du bist nicht schuld an meinem Tode! Ich habe dich lieb wie immer.“

Sophie sah gedankenvoll dem Wagen nach. Mit Bewußtheit durchdrang sie der Gedanke: der Vater verbirgt uns da etwas! Der Basmer ist ein anderer, als der er hier scheint. Und eben erfährt sie, daß er zur sterbenden Mutter gerufen sei. „Armer Basmer,“ dachte sie immerfort. Und ihre Gedanken begleiteten ihn, den fremden Knecht, der sie doch gar nichts anging.

Dann kam der Schulze wieder. „Deern, tanztst du nicht?“

„Doch, Vater, sie haben nur alle ihre festen Tänzer hier. Und ich bin erst eben wieder hier erschienen.“

Seine Stirn kurbte sich. „Meine Tochter hat keinen Tänzer? Dat wär ja noch schöner!“ Er stampte davon, um gleich darauf mit einem jungen Bauernsohn aus dem benachbarten Gdriß wiederzukommen.

Sophie tanzte und lachte auch. Andere Burschen kamen und holten sie, und bald ging die reiche Schulzentochter von einem Arm in den andern.

Aber im Herzen horchte sie immer auf eine Stimme, die sagte: „Armer Basmer! Er fährt zu seiner sterbenden Mutter.“

Bis in den hellen Morgen dauerte der Tanz. Manchmal kreischte eine lachende Frauenstimme dazwischen.

Johann war lange schon vom Bahnhof zurück und hatte sich keine Riefe geholt. Indessen brauchte der Zug durch die Nacht. Und zu derselben Zeit, wo in Kladenburg die Dorfkapelle mit dem letzten Marsch ins Dorf zog, stand Basmer hilliges vor dem schönen Hause seines Vaters, an dem der Strom vorüberfloß.

Storry öffnete ihm die Haustür auf sein Klingeln. Sie wäre ihm vielleicht um den Hals geflogen. Aber als sie sein starrs Gesicht sah, nahm sie ihn nur bei der Hand und führte ihn die Treppe hinauf. „Komm, Hill!“

Der Vater hatte ihm die Hand gedrückt. „Gott sei Dank, daß du kommen durstest! Das sprichst für dich! Geh zu ihr. Sie wartet.“

Basmer stand vor dem Bett der Mutter. Sein Gebet war erhört. Sie lebte noch. Er traf sie noch bei Bewußtsein. Ihre Augen leuchteten noch einmal auf, als sie den Lieblingssohn erkannten. Und das Wort, nach dem er sich gesehnt hatte, hörte er noch einmal leise, aber deutlich: „Mein Hill!“

Oh, um diese geliebte Stimme! Sollte sie nun verstummen für ewig? — Langsam sank er am Bett nieder. Er wußte es, daß sie ihn gestern bewahrt hatte vor neuer Tat. Er wußte, daß sie ihn bewahren würde, daß ihr Geist ihn behüten und ihn stärken würde für das Leben.

Der Mutter Segen Daß er ihn noch empfangen durfte! Gott, ich danke dir!

Nichts anderes lebte in ihm. Denn ihre Hand lag auf seinem Haupt, und noch einmal formten ihre Lippen die Worte: „Mein Hill!“ Und ganz leise: „Bleib gut . . .“

IV.

Die Beerdigung der Frau Hilliges gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Sympathie für den Gatten. Man wollte ihm zeigen, daß man keine Kritik an seiner Person geübt hatte. Daß man ihn ehrte und achtete wie früher. Daß man auch seine zarte, seine Frau von Herzen bewaunert hatte, daß sie diesen Kummer an ihrem Sohn erleben mußte.

(Fortsetzung folgt.)



Der Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Schalke 04 und dem VfB Stuttgart endete vor 77 000 Zuschauern in Köln mit einem klaren

Scholle 04 wurde Deutscher Fußballmeister. 6:4-Sieg der Westdeutschen. Unsere Bildfolge von dem Meisterschaftstreffen gibt links einen kleinen Teilausschnitt von den Zuschauermassen im Müngersdorfer Stadion wieder. In der Mitte der dramatische Moment, in dem das vierte Tor durch Pörtgen für Schalke 04 fällt — rechts die Mannschaft von Schalke 04 stellt sich nach dem Treffen zum zweiten Male als Deutscher Fußballmeister vor. (Schirner — R.)

— in der Mitte der dramatische Moment, in dem das vierte Tor durch Pörtgen für Schalke 04 fällt — rechts die Mannschaft von Schalke 04 stellt sich nach dem Treffen zum zweiten Male als Deutscher Fußballmeister vor. (Schirner — R.)

Eröffnung der Erzgebirgsschau in Obernau.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde die große Erzgebirgsschau in Obernau mit einem schlichten Festakt der Öffentlichkeit übergeben. Die Eröffnungsfestlichkeiten wurden durch einen großen Festzug der Schulkinder, die mit erzgebirgischen Spielwaren ausgerüstet waren, unter Vorantritt des Johannismännchens eingeleitet.

Kreisfunktionsrat Richter konnte zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der Behörden, der Partei und der Deutschen Arbeitsfront sowie die im Kreisgebiet sich aufhaltenden pommerischen Urlauber begrüßen. Der Betriebsführer der erzgebirgischen Heimarbeitbeschaffung, Gottfried Hempel, schilderte die Entstehung der Ausstellung und übergab sie in die Obhut der Stadt. Bürgermeister Dr. Lohse versprach auch für die Zukunft mögliche Förderung der Bestrebungen der bodenständigen Industrie. Gauwalter Peisch überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront; auch Kreisleiter Jettche, Marienberg, sicherte der bodenständigen heimischen Volkswirtschaft volle Unterstützung zu. Die Grüße und Wünsche des Wirtschaftsministers Lent und des Kreisbauhaupts Manns Dr. Grille überbrachte Oberregierungsrat Dr. Döring. Weiter sprachen noch Vertreter des Holz- und Spielwarenverbandes, des Gewerbeaufsichtsamtes sowie der Hochschulen in Seiffen und Grünhainichen.

Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt in überraschender Fülle das Schaffen des erzgebirgischen Spielwarenlandes. In der Mitte befindet sich ein Riesendiorama, das das ganze Spielwarenland in naturgetreuer Darstellung zeigt. Auf Tischen und in Vitrinen steht man die wunderbaren kunstgewerblichen Erzeugnisse, alte und neue Krippen, Weihnachtspyramiden, Adventskränze und Sterne, Bergleute und Engel, Puppenstuben und -küchen und vieles andere Spielzeug, das jedes Kinderherz erfreuen muß. Aber auch Kleinmöbel, Holzgeräte und Büroartikel sind vertreten. Eine große Abteilung ist den Bastlern vorbehalten. Erzeugnisse einheimischer Künstler, die vielseitige Produktion des erzgebirgischen Heimarbeitbeschaffens, Musikinstrumente usw. runden das ganze Bild zu einer umfassenden Erzgebirgsschau ab. Der Andrang zu der Ausstellung war bereits am Eröffnungstag so stark, daß Hunderte keinen Einlaß finden konnten.

Turnen. Sport und Spiel.

Sturz bei 207 Kilometer Geschwindigkeit.

Auf der Strecke Warschau—Sobaczew wurde ein Motorradrennen veranstaltet, mit dem die Verbesserung des polnischen Schnellkeilrekordes verbunden sein sollte. Nachdem kürzlich bei einer gleichem Veranstaltung drei Menschen umgekommen sind, ereignete sich diesmal wieder ein schwerer Unfall, bei dem einer der bekanntesten Rennfahrer Polens, Emil Schwyer, der die größten Ausichten hatte, einen neuen Rekord aufzustellen, schwer verunglückte. Seine Maschine war nach Versuchen im Aerodynamischen Institut auf geringen Luftwiderstand und große Schnelligkeit gebaut worden, und bei den Trainingsversuchen hatte er 180 Kilometer in der Stunde erreicht. Bei der Rekordfahrt holte er sogar 207 Kilometer aus der Maschine heraus, und man glaubte auch bereits, daß er es geschafft hatte. Da sich plötzlich, 150 Meter vor dem Ziel, die Kette des Rades und Schwyer flog in hohem Bogen ins Feld. Schwyer hat eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitten, doch haben die Ärzte eine gewisse Hoffnung, ihn durchzubringen.

Ein Weltrekord im Diskuswerfen stellte Gisela Rauermaier (München) im Rahmen der Leichtathletik-Meisterschaften auf. Sie verbesserte ihre Weltbestleistung von 44,76 Meter auf 45,53 Meter.

Die Deutsche SG-Berlin siegte in Königsberg. Der Deutsche SG-Berlin trug in Königsberg einen leichtathletischen Klubkampf aus, den die „Stadleraner“ mit 135,5 Punkten gegen Prussia Samland-Königsberg mit 92,2 Punkten überlegen gewannen.

Bei den Fichti-Europameisterschaften kämpfte sich Deutschland in der Degen-Mannschaftsmeisterschaft bis zur Endrunde durch, in der es auf Belgien, Frankreich und Schweden trifft. Der frühere Europameister Hallen ist mit 9:3 ausgeschieden. — Die Europameisterschaft im Freizeitsport holte sich die Ungarin Zlona Elek mit sieben Siegen vor der österreichischen Olympiasiegerin Ellen Preis.

Norwegens Fußball-GM, die am Donnerstag in Oslo auf Deutschland trifft, verlor in Kopenhagen gegen Dänemark durch ein Selbsttor mit 1:0 (1:0).

400 Meter Hürden in 54,4 Sekunden! Bei den Hamburger Leichtathletikmeisterschaften gewann Europameister Scheele (Altona) die 400 Meter Hürden in der großartigen Zeit von 54,4 Sekunden.

Gladwunschtelogramm des Reichministers Dr. Frick an Korpsführer Hühnelin. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat an Korpsführer Hühnelin folgendes Telegramm geschickt: „Der überragende Sieg deutscher Fahrer beim Großen Preis von Frankreich erfüllt alle Deutschen mit berechtigtem Stolz. Ich spreche Ihnen zu diesem Erfolg deutscher Tüchtigkeit meine herzlichsten Glückwünsche aus und bitte Sie, die Glückwünsche allen beteiligten Fahrern, Monteuren und dem Wert zu übermitteln.“

Neues aus aller Welt.

Zwei Bergtouristen durch Stein Schlag getötet. Im Säntisgebiet in der östlichen Schweiz wurde eine dreiköpfige Touristengruppe vom Stein Schlag getroffen. Der aus St. Gallen stammende Führer der Gruppe stürzte ab und rief seine Begleiterin mit sich. Beide waren sofort tot. Der dritte Teilnehmer der Altpartie konnte sich im letzten Augenblick noch festhalten und blieb unverletzt.

Absturz eines französischen Sportflugzeuges. — Drei Tote. Ein Sportflugzeug, mit dem der Chef der Flieger Schule von Dijon, Reziai, mit zwei Begleitern zu einem Übungsflug aufstieg, war, kurz vor dem Abflug, in der Nähe von Macon ab. Alle drei Insassen des Flugzeuges kamen bei dem Unfall ums Leben.

Internationaler Hochstapler gefaßt. Der von den Polizeibehörden halb Europas und von Übersee gesuchte internationale Hochstapler, Kaufmannshändler, Geiratschwinder und Hotelbetreiber Friedrich Schirofauer, der als „Geheimrat“ Schirofauer auch in Berlin sein verbrecherisches Unwesen getrieben hat, ist nach langer Verfolgung in einem Amsterdamer Krankenhaus ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Er hatte, bevor er in dem Krankenhaus Zuflucht suchte, auch in Holland noch eine Anzahl von Schwindeltaten verübt. Von deutscher Seite wird ein Auslieferungsbegehren gestellt werden.

Das Unglück der Luftschiff ist, nachdem es monatelang verschwunden war, wieder aufgetaucht. Das geheimnisvolle Tier sei jetzt, so heißt es, sogar zwanzig Minuten lang zu beobachten gewesen. Es durchschwebte den Loch Neh in Richtung des Hövers-Russes. Sechzehn Personen wußten Zeugen dieses Vorganges gewesen sein. (Es scheint: die Reisezeit beginnt und Loch Neh braucht neue Kellame. — Red.)

Falkschirmabspaltung aus 7400 Meter Höhe. Der sowjetrussische Falkschirmspringer Wabitski sprang in Smolensk aus 7400 Meter Höhe ohne Sauerstoffapparat aus einem Flugzeug ab und erreichte damit einen neuen Weltrekord.

Sie wählten den Bogmeister entführten. Selbst Bogmeister im Schwergewicht sind vor den amerikanischen Menschenräubern und Vögelgepresen nicht mehr sicher. So wurde in Mounta in Biew (New Jersey) in unmittelbarer Nachbarschaft des Trainingsquartiers des Regenerborders Noe Louis, der gegen Carnera antritt, eine siebenköpfige Banditenbande ausgehoben, die über Maschinenpistolen und Gaswaffen verfügte. Diese Gesellen, die dem südbischen Banditenchef „Charley the Jew“ unterstehen, sollen die feste Absicht gehabt haben, den nicht unbemittelten Carnera-Sieger noch kurz vor dem großen Kampf zu entführen.



(Presse-Illustrationen Hoffmann.)

Die Dach-Plakette für den Führer.

Der Führer und Reichkanzler nahm an einem Orchesterkonzert im Leipziger Gewandhaus im Rahmen des Reichs-Dach-Festes teil. Bei der Gelegenheit wurde dem Führer die neugegründete Dach-Plakette überreicht. — Oberbürgermeister Dr. Goerdeler und Bürgermeister Hote (in Uniform) überreichten dem Führer die Plakette, die künftig den um die Pflege der Werte Dachs besonders Verdienten verliehen werden soll.

Bücherchau.

Das Geschäft des Kaufmanns. Von H. Möllenkamp. RM. 0,75 — Die Gehilfen des Kaufmanns. Von Dr. B. H. Müller. RM. 1.— Beide Schriften erschienen im Verlag B. Stollfuß, Bonn. Sammlung „Diss für selbst“ Nr. 102 und 103. — In der ersten Schrift „Das Geschäft des Kaufmanns“ werden in 3 größeren Abschnitten, die vom Kaufmann, vom Handelsverzeihnis und vom kaufmännischen Geschäft handeln, die handelsrechtlichen Vorschriften gedrängt aber übersichtlich zusammengestellt und erläutert. — In der 2. Neuerscheinung „Die Gehilfen des Kaufmanns“ legt der Verfasser den Begriff „Kaufmann“ dar und nennt alle diejenigen Personen, die dem Kaufmann in seinem Handelsgewerbe kaufmännische

Dienste leisten „Gehilfen des Kaufmanns.“ Heute herrscht über den Begriff des Kaufmanns große Unklarheit. Buchhalter und Kassierer, Expedient und Stenograph, überhaupt jede Person, die kaufmännische Dienste leistet, nennen sich gemeinhin „Kaufmann“ und werden auch vielfach so bezeichnet. Sprachgebrauch und Recht geben hier weit auseinander. Die wichtigsten Gruppen der Gehilfen des Kaufmanns: Prokuristen, Handlungsbevollmächtigte, Handlungsreisende, Ladenangestellte, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge und Bolentäre hat der Herausgeber in ausführlicher und sehr verständlicher Form skizziert. Ueber Anstellungsverträge, Rechte und Pflichten, Dienstzeugnis, Wettbewerbsoverbet, Lehrenträge usw. wird ebenfalls alles wissenswerte dargelegt. Dem Berufsständigen und angehenden jungen Kaufmann, dem Selbsterlern und mittleren Gewerbetreibenden, dem Einzelhändler, aber auch dem kaufmännischen Angestellten können die beiden neuen Schriften nur empfohlen werden.

Hausfrau und Hausgehilfin. Von Dr. S. Polzau. Verlag B. Stollfuß, Bonn. Preis RM. 1.— Bei mancher Hausfrau und Hausgehilfin mangelt es oft an der genügenden Kenntnis ihrer Rechte und Pflichten und manche Schwierigkeiten haben in dieser Unkenntnis ihre Ursache. Auf Grund seiner jahrzehntelangen dienstlichen Erfahrungen hat der Verfasser dieser nun vorliegenden Schrift in gemeinverständlich Weise alles geschildert, was Hausfrauen und Hausgehilfinen wissen müssen. Ueber Eingehung und Auflösung des Vertrages, die Rechte und Pflichten während der Vertragszeit, sowie über Kranken-, Invaliden- und Unfall- sowie Arbeitslosen-Versicherung berichtet der Verfasser. Die steuerrechtlichen der Hausgehilfinen, auch was diese über das Ehestandsbarleben wissen sollten, sind erörtert. Wichtig ist auch, was die Richtlinien des Treuhänders der Arbeit sowie das Muster einer Arbeitsvereinbarung zwischen Hausfrau und Hausgehilfin in die sehr zu empfehlende Schrift aufgenommen worden ist.

Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 26. Juni.

Leipzig: Belle 382,2. — Dresden: Belle 233,5. 5:55: Mittelungen für den Bauer. * 6:00: Aus Berlin: Choral und Morgenpredigt. — Anschl.: Funkgymnastik. * 6:15: Aus Berlin: Frühkonzert. Musikkorps der Nachttruppe Berlin. — Daywischen 7:00: Nachrichten. * 8:00: Aus Berlin: Funkgymnastik. * 8:20: Aus Dresden: Fröhliche Musik am Morgen. Es spielt die Dresdener Sinfonievereinigung. * 9:00: Cendebause. * 10:00: Deutscher und Bessertand. Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10:15: Aus Frankfurt: Schlußkonzert durch Albert Vorpingen Oper. „Der Waffenschmied“. * 10:30: Cendebause. * 11:00: Werbenaachrichten. * 11:30: Zeit und Wetter. * 11:45: Für den Bauer. * 12:00: Aus Anschl.: Musik für die Arbeitspause, veranstaltet von der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. * 13:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13:15: Mittagsmusik des Leipziger Instrumentalquartetts. An der Kinosorgel: Erich Neumann. * 14:00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14:15: Rundfunk. * 15:00: Aus Weimar: Für die Jugend. * 15:40: Wirtschaftsnachrichten. * 16:00: Kammermusik von Georg Friedrich Händel. * 16:30: Wolynische Weiser. * 16:50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17:00: Aus Dresden: Vom Hundertsten ins Tausendte. * 18:30: Kunst und Geschichte. * 18:50: Gebi und Rundfunkgeräte! * 19:10: Aus Dresden: Wie's einmal war. Tänze aus der guten alten Zeit. * 20:00: Nachrichten. * 20:15: Reichssendung aus Hamburg: Stunde der jungen Nation. Von deutschen Helden auf allen Meeren. * 20:45: Kammerfänger Marcel Wittich von der Staatsoper Berlin singt. * 22:00: Nachrichten und Sportfunk. * 22:20: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. * 22:40—0:10: Aus Dresden: Nachtmusik.

Deutschlandfender.

Mittwoch, 26. Juni.

Deutschlandfender: Belle 1571. 6:00: Guten Morgen, Heber Hörer! Glockenspiel, Tagespredigt, Choral. * 6:15: Funkgymnastik. * 6:15: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Otto Dobrindt mit Bruno Fröh. — Daywischen um 7:00: Nachrichten des Trahllosen Dienstes. * 7:20: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt. * 9:00: Sperrzeit. * 9:40: Kleine Turnhalle für die Hausfrau. * 10:00: Cendebause. * 10:15: Aus Frankfurt: Deutsche Volksmusik: Querschmitt durch Albert Vorpingen Oper „Der Waffenschmied“. * 10:30: Fröhlicher Rindergarten. * 11:15: Deutscher Seewetterbericht. * 11:30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. * 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl.: Wetterbericht. * 12:00: Mittagkonzert der Kapelle Nja Wiskatoff. — Daywischen 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13:00: Offiziöse. * 13:45: Aktuelle Nachrichten. * 14:00: Wetter! — von zwei bis drei! * 15:00: Wetter- und Börseberichte, Programmhinweise. * 15:10: Musikalische Kurzwelt. * 15:40: Bücherkunde: Lauter Sonnenlage. * 16:00: Musik im Freien. * 17:30: Aus Bergsteinen will zelemt sein. * 17:45: Aus Frankfurt: Buntes Unterhaltungskonzert. * 18:30: Wer ist wer? — Was ist was? * 18:50: Und nun bei Paulino. Der baltische Holzfaller trainiert. * 19:00: Und jetzt ist Heiterabend! Kapelle Otto Dobrindt. * 19:45: Deutschlandecho. * 20:00: Kernspruch. — Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Trahllosen Dienstes. * 20:15: Reichssendung aus Hamburg: Stunde der jungen Nation. Von deutschen Helden auf allen Meeren. * 20:45: Aus Leipzig: Kammerfänger Marcel Wittich von der Staatsoper Berlin singt. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho. * 22:30: „Eine kleine Nachtmusik“. * 22:45: Deutscher Seewetterbericht. * 23:00—24:00: Wir bitten zum Tanz! Nja Wiskatoff spielt.